



Sven Wersien bei der Arbeit: Er gibt Tipps für die Unterrichtsgestaltung und die Ansprache der College-Schüler (L.). – Locker und leicht verließ der praktische Unterricht mit Niklas in der Küche.
Fotos: privat



Wissen weitergeben in Afrika

BBS-Lehrkräfte und ein Koch-Azubi erlebten in Südafrika gänzlich andere Alltagsverhältnisse

VON MAREN REESE-WINNE

CUXHAVEN. Am Anfang wurden die Gäste aus Norddeutschland schon etwas misstrauisch beäugt: Würden sie nun auftreten wie die Kolonialherren und an allem etwas zu kritisieren haben? Doch die Lehrkräfte der BBS Cuxhaven und ihre Kollegin aus Neustadt schafften es schnell, die Bedenken zu zerstreuen.

Seit vier Jahren besteht der Austausch mit dem Ikhala College in Südafrika, und gerade ist die Gruppe der BBS Cuxhaven mit neuen Eindrücken zurückgekehrt. Ulla Höpfner und Sven Wersien als Fachpraxis- und Sabine Meyer und Anne Rademacher aus Neustadt als Theorie-Lehrerinnen hatten auch diesmal einen Schüler an ihrer Seite: Niklas Vockel, Auszubildender im dritten Lehrjahr im Hotel Seelust.

Für den 20-Jährigen wurde dieser Aufenthalt zum ganz großen Abenteuer. Nicht nur, dass er seine erste Flugreise erlebte und mit



Die Delegation vor dem Ikhala College in Aliwal North.

Löwen auf Tuchfühlung ging: Er stand auch Gleichaltrigen gegenüber und hatte sie anzuleiten, und das, ohne das Gefühl der Überlegenheit zu vermitteln. „Niklas war nicht nur fachlich fit, sondern ging auch völlig unvoreingenommen und weltoffen in die Sache hinein. Und: Er hat auch keine Angst, Englisch zu reden“, erläutert Sabine Meyer.

Im Auftrag der niedersächsischen Landesregierung haben die BBS vor vier Jahren den Südafrika-Austausch in der gastronomischen Ausbildung als „eine Art Entwicklungshilfe“ gestartet. Im Mittelpunkt steht die Weiterbildung der örtlichen Dozenten, die oft nur wenig Erfahrung und Vorwissen mitbringen.

Während die Praxis- und Theorielehrer aus Deutschland mit den Lehrkräften arbeiten, hält ihnen der mitgereiste Azubi in der Küche den Rücken frei. Eine Schonfrist gab es dabei für Niklas nicht: Gleich am ersten Tag hatte er mit den örtlichen Schülern 20 Mittagessen zuzubereiten.

Andere Voraussetzungen

Bei einem Besuch in den Townships der Umgebung – Armenviertel, in denen Wellblechhütten als Häuser genügen müssen, wurde ihm klar: „Die können die Basics, die wir zu Hause bei Mama lernen, überhaupt nicht kennen.“

30 000 Menschen leben in der Umgebung in diesen Townships.

Positiv fiel Sabine Meyer auf, dass die jungen Schüler dort sehr selbstständig arbeiten und sich gut untereinander organisieren: „Das liegt sicher daran, dass sie schon früh für die Familie mitverantwortlich sind.“

1000 Euro Schulgeld

Die jungen Leute besuchen die Schule ein, zwei oder drei Jahre lang. 1000 Euro an Schulgeld müssen pro Schuljahr bezahlt werden. Mit ihrer Ausbildung hoffen die Absolventen, eine Anstellung in einem der Hotels oder Gästehäuser zu bekommen.

Mit einem Projekt hatte die einjährige Berufsfachschule Gastronomie an den BBS im vergangenen Jahr 1000 Euro eingenommen. Für das afrikanische Partnercollege konnten damit drei Barsets und 100 Handtücher angeschafft werden. Und: Eine Schülerin wurde mit 600 Euro un-



Einfache Hütten aus Wellblech und Holz in den Townships dienen vielen jungen Menschen in der Umgebung des Colleges als Zuhause.

terstützt, um ihr den Besuch des Colleges zu ermöglichen. Da war die Freude bei der Übergabe groß.

Immer noch merkten die Deutschen das angespannte Verhältnis zwischen Schwarzen und Weißen, vor allem auf dem Lande. „Als Deutsche sind wir da zum Glück außen vor, wir können den

Spagat machen.“ Auch in diesem Jahr erwarten die BBS einen Gegendbesuch aus Afrika.

Wiederbelebt wurde jetzt auch der Kontakt mit dem Port Elizabeth-College, das die BBS Cuxhaven schon kannte und gerne wieder in das Programm einsteigen wollte.



Die Gäste aus Deutschland überreichten die von der einjährigen Berufsfachschule erwirtschafteten Spenden.



Zu der Beratung des afrikanischen Colleges gehörte die Gruppenschulung der Dozenten ebenso wie Unterrichtsbesuche (hier: Sabine Meyer).



Auch das darf in Afrika nicht fehlen: Niklas Vockel kam diesen Löwen auf einer Farm ganz nah.